

[Abmelden](#)

Todesfalle entschärft

Do, 09. Apr. 2020



Der Murianer Armin Arnold (links) fand zusammen mit Frau Gemeindeamman Giordana Huonder und Josef Fischer, Leiter Stiftung Reusstal, eine gute Lösung gegen den Vogeltod. Bild: Roger Wetli

Buswartehäuschen hilft Vögeln auf zwei Arten

Der neue Personenunterstand in der Nähe des ehemaligen Dorfladens erhitzte die Gemüter. Das Glashäuschen wurde als tödliche Vogelfalle gesehen. Jetzt fanden alle Beteiligten eine Lösung, mit der es zu weniger Unfällen und gleichzeitig zur Sensibilisierung der Bevölkerung kommt.

Roger Wetli

«Rottenschwil: Wo die Natur zu Hause ist» lautet der neue Leitspruch der Reussgemeinde. Mit den jetzt getroffenen Massnahmen werden sich die Vögel im 900-Seelen-Dorf noch wohler fühlen.

Rund einhundert Namen von hier einheimischen Piepmätzen wurden auf die Glasabdeckungen des Wartehäuschens in der Seematten mit weisser Folie geklebt. Ein QR-Code und der Spruch «Weitere Informationen unter www.stiftung-reusstal.ch/oar/vogelarten» wollen das Interesse wecken, sich mit den Tieren vertieft auseinanderzusetzen.

Offener Verbindungskorridor

«Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden», strahlt Frau Gemeindeammann Giordana Huonder. Und auch Josef Fischer, Leiter der Stiftung Reusstal, ist glücklich. «Wir konnten eine gute Lösung finden.» Gebaut wurde das Buswartehäuschen im letzten Jahr. «Auf unser Baugesuch gab es keine Einsprachen», erklärt Giordana Huonder. «Die Kritik, dass wir eine Vogelfalle geschaffen hätten, kam leider erst nach dem Bau.» Josef Fischer unterstellt dem Gemeinderat keine Absicht: «Böswilligkeit war sicher keine vorhanden. Sie haben uns nach Aufflammen des Gegenwindes auch schnell kontaktiert.»

Der Standort des Personenunterstandes in der Seematten liegt in einer Freihaltefläche. «Es handelt sich hier um einen ehemaligen Reusslauf, der früher auf der ganzen Länge ein offener Kanal war», so Fischer. Heute fliesst er im Bereich der Kantonsstrasse eingedolt und ist ab dem nahen Pumphäuschen wieder freigelegt. Da links und rechts Häuser fehlen, wird dieser Korridor von verschiedenen Tierarten genutzt. «Es fliegen hier zum Beispiel viele Eisvögel durch», weiss Fischer. «Zudem finden wir an dieser Stelle immer wieder überfahrene Ringelnattern.» Der Unterstand aus Glas könne dazu führen, dass die Vögel damit kollidieren. «Mit den nun getroffenen Massnahmen wurde die Situation entschärft», so Fischer.

Keine Gefängnisgitter

Der Gemeinderat zeigte sich für solche Anpassungen offen. «Ich wollte verhindern, dass einfach schwarze Streifen auf das Glas geklebt werden», so die Frau Gemeindeammann. «Das hätte wie Gitter eines Gefängnisses gewirkt. Die jetzige Variante ist sehr elegant.»

Damit die Vögel das Glas als Hindernis erkennen, ist es wichtig, dass es möglichst nicht spiegelt und dass grosse Flächen beklebt sind. «Die klassischen Greifvogelsilhouetten nützen leider nichts», weiss Fischer. Er hatte für die Gemeinde verschiedene Beklebungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die jetzt umgesetzte Variante stammt von Armin Arnold aus Muri. «Er kam mit seiner Idee gerade rechtzeitig auf uns zu», so Fischer. «Von rund 300 Vogelarten, die in der Reussebene nachgewiesen sind, kann man jetzt etwa ein Drittel der Namen auf dem Häuschen finden.» Sie hätten auch Insekten nehmen können. Vögel würden wohl in der Bevölkerung sympatischer wahrgenommen. «Zudem wird die Gemeinde gerade wegen ihren gefiederten Gästen von vielen Liebhabern besucht.»

Weiteres Wartehäuschen geplant

Armin Arnold stört sich, dass es kein Gesetz gibt, das Glasscheiben, die für Vögel gefährlich sind, verbietet. «So verenden jährlich Tausende unnötig», erklärt er. Er regt an, dieses Anliegen in die neue Bau- und Nutzungsordnung der Gemeinde aufzunehmen.

Keinen Bedarf für «Vogelstreifen» sehen Giordana Huonder und Josef Fischer beim Wartehäuschen in Richtung Abzweigung in Richtung Aristau und Bremgarten. Es sei dort viel weniger exponiert. «An der Reussbrücke soll ebenfalls ein Personenunterstand gebaut werden», schaut Frau Gemeindeammann voraus. «Dieses werden wir ebenfalls gegen Kollisionen durch Vögel sicher machen. Ob es wieder Vogelnamen sein werden, wird sich zeigen.»

Mitinitiant Armin Arnold ist mit dem aktuellen Ergebnis zufrieden. «Ich finde es toll und bin gespannt, wie viele Personen den QR-Code nutzen werden.»